



Kraft und Schönheit der Glaubenslehre

nach dem

Katechismus der Katholischen Kirche (KKK)

von Papst Johannes Paul II.

Nr. 75 Jan. - Feb. 2022



**Fest soll mein Taufbund
immer stehen,
ich will die Kirche hören.
Sie soll mich allzeit
gläubig sehen
und folgsam ihren Lehren.
Dank sei dem Herrn,
der mich aus Gnad
in seine Kirch berufen hat;
nie will ich von ihr weichen.**

Kompendium des KKK – 259 - Was wird von einem Täufling verlangt?

Von jedem Täufling wird das Bekenntnis des Glaubens verlangt, das bei der Erwachsenentaufe von ihm persönlich und bei der Kindertaufe von den Eltern und von der Kirche ausgesprochen wird. Auch der Pate oder die Patin und die ganze kirchliche Gemeinschaft tragen Mitverantwortung für die Vorbereitung auf die Taufe (Katechumenat) sowie für die Entfaltung des Glaubens und der Taufgnade.

Kompendium des KKK – 261 - Ist die Taufe heilsnotwendig?

Die Taufe ist für jene Menschen heilsnotwendig, denen das Evangelium verkündet worden ist und die die Möglichkeit haben, um dieses Sakrament zu bitten.

*Wenige Menschen ahnen, was Gott aus ihnen machen würde,
wenn sie sich der Führung seiner Gnade nur rückhaltlos überließen.*

Ignatius von Loyola

Leben mit dem Kirchenjahr

Die Kirche feiert das *Fest der „Taufe des Herrn“* immer am Sonntag nach dem 6. Januar, in diesem Kirchenjahr also am **9. Januar**.

Alle vier Evangelien beschreiben den Auftritt von Johannes dem Täufer mit einem Zitat aus dem Propheten Jesaja: „Eine Stimme ruft: Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Straße für unseren Gott!“ (Jes 40,3). Zu Johannes kam auch Jesus, um sich taufen zu lassen. Als Jesus aus dem Wasser stieg, sah er nach der Darstellung der Evangelien den Himmel geöffnet und den Heiligen Geist in Gestalt einer Taube herabkommen. Zugleich hörte er eine Stimme vom Himmel, die ihn „seinen geliebten Sohn“ nannte.



In Jesu Hineinsteigen ins Wasser des Jordans, dem Untertauchen und Heraussteigen, dem geöffneten Himmel und der Himmelsstimme, die Jesus hörte, kann man eine Antizipation seines Todes und seiner Auferstehung sehen. Zur Bußtaufe des Johannes gehörte das Bekenntnis von Schuld und die Bitte um Vergebung. Wenn Jesus sich diesem Ritus unterwirft, stellt er sich – seinen Tod vorwegnehmend – in die Reihe der sündigenden Menschen, als „Ja zum ganzen Willen Gottes in einer von Sünde gezeichneten Welt“ und „Ausdruck der Solidarität mit den Menschen, die schuldig geworden sind, sich aber nach Gerechtigkeit ausstrecken“.

Die Theologie des Sakraments der Taufe wird von Paulus in diese Richtung weitergeführt und entfaltet: Der Täufling erhält in der Taufe Anteil an Tod und Auferstehung Jesu und erreicht ein „neues Leben“ in der Gemeinschaft der Kirche (vgl. Römer-Brief, Kapitel 6).



KKK 1223 Sämtliche Vorzeichen des alten Bundes finden in Christus Jesus ihre Vollendung. Dieser beginnt sein öffentliches Leben nach seiner Taufe durch Johannes im Jordan. Nach seiner Auferstehung gibt er den Aposteln die Sendung: „Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe (Mt 28, 19-20).

Gott nötig haben ist nichts, dessen man sich schämen müsste, sondern es ist die Vollkommenheit, und es ist am traurigsten, wenn etwa ein Mensch durchs Leben ginge, ohne zu entdecken, dass er Gott nötig hat.

Sören Kierkegaard

Warum sollen wir „die Kirche hören“?

Im alten Schul-Katechismus (manch einer wird ihn noch kennen!) war die erste Frage: Wozu sind wir auf Erden? Die Antwort lautete: Wir sind auf Erden, um Gott zu erkennen, ihn zu lieben, ihm zu dienen und einst ewig bei ihm zu leben.

Dieser einfache Satz ist wie ein sicheres Seil auf einem steilen Bergweg, etwas, woran man sich halten kann, wenn alles unsicher wird. In einer Lebenskrise kann ein solcher auswendig gelernter Katechismus-Satz ein helfendes, ja rettendes Wort sein.



Mit dieser ersten Katechismuswahrheit ist zugleich auf sehr einfache Weise der Sinn des Katechismus erklärt: er ist ein Weg, eine Hilfe „zum glücklichen Leben“, ein Wegweiser, eine Wanderkarte mit genauen Zielangaben.

Für die früheren Christen war das christliche Leben einfach „der Weg“, nicht irgendeiner unter vielen, sondern jener Weg, den Gott selber uns zeigt, der sicher durch dieses Leben führt und der gewiss zum Ziel gelangen lässt. Heute haben wir für diesen Weg (auch) den „Weltkatechismus“, den uns die kath. Kirche durch Papst Johannes Paul II. geschenkt hat.

Die Kirche lehrt, dass wir das Dasein Gottes mit Gewissheit erkennen können. Unsere Vernunft kann uns zur sicheren Einsicht führen, dass es Gott gibt. Welch großes Wunder ist doch die Vernunft! Noch erstaunlicher ist es, dass die Wirklichkeit sich von uns begreifen lässt, dass wir in sie eindringen können und dabei nicht auf ein Chaos stoßen, sondern auf immer neue, immer großartigere Ordnungen. Je tiefer die Forschung in alle Bereiche der Wirklichkeit eindringt, umso staunenswerter tritt die Ordnung der Schöpfung hervor.

Warum ist dann aber unsere Gotteserkenntnis oft so schwach und trüb, sodass uns Gott als unwirkliche Idee erscheinen kann? Dafür gibt es vielfältige Gründe. Unsere Vernunft schwächelt, wir bleiben im Vordergründigen, haften an der sinnlichen Oberfläche. Vor allem aber lähmt uns eine geistige Trägheit, die aus der Ursünde stammt, uns bequem macht und uns den Mühen und Opfern der Wahrheitssuche ausweichen lässt. Gott selbst muss uns entgegen kommen und das tut er durch seine Gnadengaben und in den Sakramenten.

Die Kirche erläutert uns dies alles im KKK. Sie bezieht sich dabei immer wieder auf die Heilige Schrift und erklärt sie uns. Sie beantwortet unsere Fragen und will uns so helfen, auf dem Weg des Heiles weiterzugehen, um Gott immer mehr zu erkennen, IHN immer stärker zu lieben, IHM immer inniger zu dienen und so einst ewig bei IHM zu leben. Nach Christoph Kardinal Schönborn



Bild aus Pfarrbrief-Service

KKK 1023 Die in der Gnade und Freundschaft Gottes sterben und völlig geläutert sind, leben für immer mit Christus. Sie sind für immer Gott ähnlich, denn sie sehen ihn, „wie er ist“ (1 Joh 3,2), von Angesicht zu Angesicht.

Zeitgeist – Zeitgeist – Zeitgeist – Zeitgeist – Zeitgeist – Zeitgeist – Zeitgeist – Zeitgeist –

„Je weniger von Gott im Himmel gesprochen wird, umso unmenschlicher wird es hier auf der Erde“. Diesen Satz sprach vor Jahren Pater Buob bei Exerzitien. Und immer mehr bestätigt sich diese Beobachtung. In den Medien, Medizin, Wissenschaft und Politik (einschl. dem Wahlkampf und z.T. bei der Vereidigung der neuen Bundesregierung) und auch in den Familien und Arbeitsstellen, suchen wir meist vergeblich nach einem Gottesbezug.

Warum denn auch? Der Mensch ist sein eigener Herr und scheint für alles eine Lösung zu haben.

Was medizinisch und technisch möglich ist, wird meist zu einer neuen Norm erklärt und den Menschen eingetrichtert. Einen Erlöser braucht es da nicht, es wurden ja jetzt Impfstoffe entwickelt, welche die Menschen aus dieser schweren Krise „erlösen“ sollen. Ein Ministerpräsident benutzte sogar den Begriff „Biblisches Ausmaß“, welches die Pandemie habe. Er hat dann sogar den Impfstoff mit Mose verglichen, der die Menschheit heute aus dieser Misere herausführen wird.

Was für ein unsinniger Vergleich, die Berufung einer großen biblischen Gestalt, welche das Volk Israel aus der Sklaverei führte, mit Impfstoffen zu vergleichen, die viele offene Fragen aufwerfen.

Aus Faustinum-Weihnachtsbrief 2021



Verstreut im Koalitionsvertrag von SPD, Grüne und FDP befindet sich ein Sammelsurium von Maßnahmen, die die Gender-Ideologie endgültig zur offiziellen Staats-Ideologie machen sollen. Schwerpunkt ist die Förderung der Gender-Ideologie in Schulen, Wirtschaft und Gesellschaft sowie eine deutliche Schwächung der traditionellen Ehe und Familie durch die Einführung von alternativen Partnerschaftsformen und die Beschneidung von Elternrechten.



Der Koalitionsvertrag der Ampel-Koalition will die traditionelle Ehe zwischen Mann und Frau definitiv als Referenz abschaffen. Es ist zu erwarten, dass in absehbarer Zeit Mehrfach-Elternschaften der Ehe zwischen zwei Personen gleichgestellt werden. Die Ampel-Koalition beabsichtigt auch, viele neue Formen von Partnerschaften einzuführen. Wir werden einen radikalen Angriff auf die natürliche, von Gott gewollte, Elternschaft erleben.

Nach Mathias von Gersdorff



Herzlich Willkommen!

www.herz-jesu-tegel.de (Arbeitsgruppen/Gruppe Benedikt)

Pfarrkirche u. Pfarrsaal Herz-Jesu, Berlin-Tegel

Brunowstr. 37, 13507 Berlin

Die **Gruppe Benedikt** engagiert sich für:

- einen **reichhaltigen Schriftenstand** in der täglich geöffneten Pfarrkirche
- die **eucharistische Anbetung** - freitags v. 15-18 Uhr, Beginn mit „Rosenkr. z. Göttl. Barmherzigkeit“
- den **Rosenkranz** wöchentlich nach der 9-Uhr-Montagsmesse u. Samstag um 10.30 Uhr
- das „**Tegeler Glaubensgespräch für jedermann**“ am 1. Dienstag i. Monat – 18.15 – 21.00 Uhr, mit Bibel u. Weltkatechismus v. Joh. Paul II. → Geistl. Impuls (Kirche) u. Themenabend (Saal)



vom **Vater** umfassen
vom **Sohn** erfüllt
vom **Heiligen Geist** bewegt

Gruppe Benedikt Tel. 43 73 17 21

gruppe-benedikt@online.de

Verfielfältigung und Weitergabe erwünscht